

W.: Religion oder Politik, 1874; Unsere heutige Volksschule und ihre Gegner, 1875; Die confessionellen Gesetze, 1875.

L.: *NFP, NWT*, 2. 3. 1905 (jeweils *Abendausg.*); *Adlgasser; Wurzbach; A. Ritter v. Wotawa, Der Dt. Schulver. 1880–1905, 1905, S. 11; M. Streitmann, Der Dt. Schulver. vor dem Hintergrund der österr. Innenpolitik, phil. Diss. Wien, 1984; L. Höbel, Kornblume und Kaisersadler, 1993, s. Reg.; P. M. Judson, Exclusive Revolutionaries. Liberal Politics, Social Experience, and National Identity in the Austrian Empire, 1848–1914, 1996, s. Reg.; UA, Wien.*

(F. Adlgasser)

Weitzer (Waitzer, Waizern, Weizer) Johann, Industrieller. Geb. Friedberg (Stmk.), 18. 8. 1831 (nicht 1832); gest. Waltendorf (Graz, Stmk.), 4. 10. 1902; röm.-kath., später griech.-oriental. – Sohn des Tuchmachers und Webers Michael W. und von Anna W., geb. Mayr (Mair), Adoptivvater des Esoterikers und Maschinenbauing. Isidor (Demeter) Georgievitz-Weitzer (1873–1949); verheiratet mit Julie Bella W., geb. Georgievics (Georgievitz). – Als Dreijähriger kam W. zu seinem Großvater, der bei Wr. Neustadt eine kleine Handbrauerei betrieb. Nach einer Lehre in Pinkafeld bei einem Huf- und Wagenschmied absolv. er in Wien das Militär-Thierarzney-Inst. Mit dem Erbe seines Großvaters kaufte W. 1854 in Graz eine Schmiedgerechtsame, wo er auch Fahrzeuge produzierte und drei Gesellen beschäftigte. Er betrieb zunächst die Wagen- und Waggonfabrik, Eisen- und Metallgießerei Johann Weitzer, bis er 1857 die Fabriksbefugnis für seine k. k. priv. Wagenfabrik Johann Weitzer erhielt. Er lieferte Wagen für den Bau des Suezkanals sowie den Fuhrpark des Raketen-Corps-Kmdo. in Wr. Neustadt und exportierte in die Türkei, nach Ägypten, Indien, Java, China und Australien. Weiters produzierte er Eisenbahnwaggons, Lohngussarbeiten und Maschinen aller Art. W. besaß auch die k. k. priv. Maschinenfabrik und Eisengießerei Johann Weitzer & Co. in Graz, in der er ab 1866 als Erster in Österr. Hinterladegewehre für das Militär herstellte. 1872 wurden seine Fa. in die AG Grazer Waggon-, Maschinenbau- und Stahlwerkges. umgewandelt, wobei er sich auf den Kleinwagenbau spezialisierte. 1880 gründete er in Odenburg und 1888 in Arad Tochterunternehmen. W. rief Kranken- und Unterstützungskassen für seine Arbeiter ins Leben. 1876 erwarb er zusammen mit Karl Neufeld und der Fa. Schoeller & Co. das Berg- und Hüttenwerk Storch bei Cilli sowie das Eisenraffineriewerk Ferriere di Udine e Pont St. Martin. 1895 beschäftigte man in der

Grazer Wagen- und Waggonfabriksges. vormalig Johann Weitzer, deren Präs. W. war, 1.200 Mitarb. und produzierte Waggons, Lokomotiven und elektr. Straßenbahnen. Ab 1899 wurden Motoren nach Patenten Rudolf Diesels gebaut. W. setzte in seinem Testament die Stadt Arad als Universalerbin ein; ein jahrelanger Streit um die Rechtmäßigkeit endete mit einem Vergleich. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Fa. Tl. der Simmering-Graz-Pauker AG. W. erhielt 1870 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und den osman. Mecidiye-Orden.

L.: *Grazer Tagbl., NFP*, 5. 10. 1902 (m. Parte); *Grazer Volksbl.*, 7. 5. 1905, 17. 10. 1906; F. Posch, in: *Steir. Unternehmer des 19. und 20. Jh.*, ed. F. Tremel, 1965, S. 46ff.; G. Artinger – E. Titze, *Simmering-Graz-Pauker 125 Jahre Werk Graz, 1979, S. 9 (m. B.)*; F. Mathis, *Big Business in Österr. I, 1987, S. 131ff.; Personenlex. Österr.*, ed. E. Bruckmüller, 2001; *Geschichte der Stadt Graz 4*, ed. W. Brunner, 2003; G. A. Stadler, *Das industrielle Erbe NO, 2006, S. 91*; *Webstie Stadtportal der Landeshauptstadt Graz (m. B., Zugriff 4. 10. 2018)*; *Zednia, Zentraleurop. digitales wirtschafts- und gesellschaftshist. interaktives Archiv (online, Zugriff 4. 10. 2018)*; *Pfarrre Friedberg, evang. Pfarre Graz-Heilandkirche, beide Simk.*

(S. B. Weiss)

Wekerle Sándor (Alexander), Politiker und Jurist. Geb. Moór (Mór, H), 14. 11. 1848; gest. Budapest (H), 26. 8. 1921; röm.-kath. – Sohn von Sándor W. (1812–1890), Gutsverwalter in Diensten der Gf. Lamberg, und der Handwerkerstochter Antónia W., geb. Szép (1818–1883), Vater des ung. Finanzministers Sándor W. (1878–1963); ab 1877 verheiratet mit Gizella W., geb. Molnár v. Parnó. – Nach dem Besuch des Zisterziensergymn. in Stuhlweißenburg (1859–67) stud. W. Rechts- und Staatswiss. an der Univ. Pest; 1872 Dr. iur., 1877 Habil. in Finanzrecht. I. d. F. lehrte er dort als Priv.Doz. sieben Jahre lang ung. Finanzgesetzgebung. Ab 1870 im Finanzmin. tätig, leitete er 1882–84 dessen Präsidialabt. und 1885–86 die Sektion für Finanzen und Kreditwesen. →Kálmán Tisza v. Borosjenő machte ihn 1887 zum Staatssekr. und 1889 zum Finanzminister, um den desolaten Staatshaushalt zu sanieren. Nach W.s dreistufigem Konzept wurden zuerst durch Verbrauchssteuer- und Gebührenerhöhungen die Vorbedingungen für eine Budgetkonsolidierung gelegt. Sein Einsatz für die Valutareform bezweckte den Übergang zur Goldwährung, um die internationale Einbettung des Wirtschaftslebens Österr.-Ungarns zu fördern. Als W. 1892 Ministerpräs. wurde, blieb das Finanzmin. weiterhin in seiner Hand. Als erster bürgerl. Minister-